

IMPRESSIO



Jahrestreffen MÜNCHEN

2010



30 Jahre Jubiläum der MBIG auf dem Hausler-Hof in Hallbergmoos bei München

Es war im Januar, als ich von der Besitzerin des Binz-Kombis, der das Titelblatt der Ausschreibung des 30. Jahrestreffens der MBIG zierte, angefragt wurde, ob ich mich der Gruppe, die zu diesem Jubiläumstreffen fahren würde, auch anschließen wolle. Spontan sagte ich zu und dachte dabei, dass dieses Treffen ja noch in weiter Ferne läge. Aber je älter man wird, desto schneller vergeht die Zeit, und so stand plötzlich der Tag der Abreise vor der Türe.

Angemeldet habe ich mich damals mit dem 220 S Rechtslenker, meinem ersten Auto, das ich 1961 erwarb. Leider wird dieser Wagen jeden Sommer, wegen der nicht ganz einfachen Garagenein- und ausfahrt, die während gut 5 Metern Länge nur 1,9 Meter breit ist, nur sehr selten bewegt. Dazu kommt, dass vorher immer noch ein weiterer Wagen ohne Blessur durch das Nadelöhr manövriert werden muss. So hatte ich anfangs doch meine Bedenken, mit ihm auf eine für meine Verhältnisse doch große Tour zu gehen.

Im März flatterten dann für drei meiner Oldtimer TÜV-Aufgebote ins Haus, auf die ich schon lange gewartet habe, war doch der 6-jährige Prüfturnus für diese Wagen, die als Veteranenfahrzeuge zugelassen sind, schon 2 Jahre überschritten. Aber alle drei Wagen, die beiden Pontons sowie auch das SEb Cabrio, haben problemlos bestanden. Diese 50 km zur TÜV-Stelle mit dem 220 S dienten dann für mich zugleich auch als Probefahrt für das Jahrestreffen.

Da wir eine recht lange Anreise vor uns hatten und die Wagen auf der Autobahn nicht überfordern wollten, starteten wir schon um 5 Uhr in der Frühe und um 6 Uhr war dann unser Konvoi, bestehend aus 4 Pontons und einer SEb Flosse, komplett und es ging nun in flottem Tempo Richtung Bodensee.





Leider fing es schon bald an zu regnen, obschon die Nachfolger von Jörg Kachelmann Anfang der Woche noch schönes Wetter vorausgesagt hatten. Da es sich bei praktisch all meinen Fahrzeugen um Schönwetterautos handelt, wurde der Scheibenwischer des 220 S für einmal gründlich getestet. Auf jeden Fall musste ich unterwegs den linken Wischerarm auf der Welle um eine Kerbe nach oben versetzen, damit das Wischerblatt nicht immer auf dem Scheibenrand aufschlug.

Unterwegs trafen wir auch einige überflutete Straßen an, die von unerschrockenen Automobilisten wie mit einem Schiff durchpflügt wurden. Pech hatte der Fahrer eines Polo, der nach der Durchfahrt einer Straßensenke, die voller Wasser stand, mit eingeschalteter Warnblinkanlage auf der anderen Seite wohl auf den ADAC wartete. Wer solch ein Risiko eingeht, kann sich, je nach Lage des Ansaugrüssels des Luftfilters, einen kolossalen Motorschaden einhandeln, denn Wasser lässt sich bekanntlich schlecht komprimieren.

Vor vielen Jahren wollte bei uns der Besitzer eines schönen 220 SEb Coupés einem Stammtischkumpel vorführen, wie man mit einem Mercedes durch eine überflutete Unterführung fährt. Mittendrin blieben die Beiden stecken, und um bei der anschließenden großen Zerlegung des Motors die Pleuel zu demontieren, musste am Ende die Flex bemüht werden.

Es wurde schließlich 17 Uhr, bis wir nach dem Bezug der Hotelzimmer und dem Garagieren eines Teils unserer Autos in der Hoteleinstellhalle auf dem Hausler-Hof eintrafen. Auch hier hatte der starke Regen dem Organisationsteam einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, war doch die abgemähte Wiese, die zum Aufstellen der Fahrzeuge vorgesehen war, viel zu nass, und auch der zum Teil unbefestigte Platz um den Hausler-Hof war nicht unbedingt geeignet, bei den Besitzern von Fahrzeugen mit Weißwandreifen Freude aufkommen zu lassen. Entschädigt wurde man jedoch durch die Gast-

freundschaft und die herzliche Aufnahme. Wir staunten nicht schlecht ob der großen Teilnehmerzahl samt ihren schönen und gepflegten Fahrzeugen.

Wenn bei den Ausfahrten unseres MBVC jeweils 50 Fahrzeuge, meistens mit Zweierbesetzungen, teilnehmen, ist das schon eine stattliche Anzahl. Aber hier waren sechsmal so viele Fahrzeuge gemeldet, was an die Organisatoren große Anforderungen stellte, die jedoch mit Bravour gemeistert wurden. Auch mit der Verpflegung klappte es sehr gut, so dass niemand hungrig oder gar durstig bleiben musste. Abends im Hotel versprachen dann die Wetterfrösche für das Wochenende nur Sonnenschein, so dass wir dem Freitag getrost entgegenblickten. Liebenswürdigerweise wurden wir eingeladen, an einer Führung durch den Münchner Flughafen teilzunehmen, was wir natürlich sehr gerne annahmen. Mit dem Hotelbus wurden wir zum Startpunkt der Besichtigungstour gefahren, wo wir das Glück hatten, dass für alle Teilnehmer unserer Gruppe im Rundfahrtbus noch Plätze zur Verfügung standen. Der Speaker war über alles bestens orientiert und gab sein Wissen sehr gekonnt an uns weiter. Bis wir schließlich vom Hotelbus wieder abgeholt wurden, blieb uns noch genügend Zeit, die Tante Ju, die DC 3 und die Superconstellation nicht nur aus der Nähe, sondern auch von innen anzusehen. Wer schon einmal eine Ju 52 in der Luft gesehen hat, war sicher auch erstaunt, wie gemächlich sich diese Flugzeuge mit ihren drei BMW-Motoren fortbewegen.

Am Nachmittag konnten wir dann in einer ortsansässigen Werkstatt ein Ponton Cabrio besichtigen, das sich in der Endphase der Restaurierung befand. Gleichorts stand auch ein seltener Ponton Kombi, bei dem es jedoch noch viel zu tun gibt, bis auch er in neuem Glanz erstrahlt. Anschließend ging es zum Hausler-Hof, wo wir uns unter die Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung mischten und uns natürlich auch auf dem Telemarkt



... von den Gummimatten für den Einstieg ... bis zu Stirn- und Schottwandpappen ... nebst Schablonen zum Lackieren der Raddeckel ist alles im Angebot ...

umsahen. Besonders beeindruckt hat mich das Angebot der Firma cb's Autoteile, deren Produkte auf www.cb-autoteile.de angeboten werden.

Von den Gummimatten für den Einstieg und den Innenraum der Pontons bis zu Stirn- und Schottwandpappen für diverse Modelle, nebst Schablonen zum Lackieren der Raddeckel, ist alles im Angebot. Wie oft habe ich doch schon Bilder oder Schablonen von den Stirn- und Schottwandpappen gemacht und versandt, um Clubkameraden, bei denen diese Teile nach einer Restauration ganz oder teilweise fehlten, einen Anhaltspunkt zum „wie weiter“ zu geben. Auch die Ponton-Heizkanäle sind hier nachgefertigt erhältlich, so dass die bestehenden und oft vergammelten Teile nicht mehr mühsam repariert werden müssen. Was mich besonders freute, war das persön-

liche Kennenlernen zahlreicher Mitglieder der MBIG, die ich wohl von Maillkontakten her kannte, aber noch nie gesehen hatte. Sie bedankten sich bei mir für all die Artikel, die ich für den Kurier schon geschrieben habe und baten darum, doch so weiterzufahren. Diesem Wunsche werde ich, sobald ein interessantes Thema ansteht, gerne nachkommen. Viel zu schnell verging die Zeit, und nach dem Genuss des Abendessens samt Tranksame ging es zum Hotel zurück, wo wir den Tag bei einem oder zwei Radlern ausklingen ließen.

Am Samstag fuhren wir privat nach Ingolstadt ins Audi-Museum, wobei wir von der Terrasse des Restaurants aus die Ankunft der MBIG-Tour verfolgen konnten, die das Museum ja auch besuchte. Für längere Zeit war somit der Innenparkplatz des Audi-Museums, das uns





übrigens sehr gut gefallen hat, fest in Mercedes-Hand. Anschließend starteten wir zur Fahrt nach Neuburg an der Donau, wo wir im Hotel Gasthof Bergbauer einen gemütlichen Abend verbrachten, nicht ohne vorher der schönen Altstadt einen Besuch abgestattet zu haben. Am Sonntag wurde dann unser Tross vom Navigationsgerät des Vorausfahrenden auf nicht stark frequentierten Straßen Richtung Meersburg geführt, wo wir mit der Fähre nach Konstanz übersetzten. Kaum in der Schweiz, gerieten wir bei einer Baustelle in einen Stau, der dem Motor meines 220 S gar nicht behagte. Er fing an zu stottern, war nur mit Mühe am Laufen zu halten und stellte auch einige Male ganz ab. Erst als wir wieder freie Fahrt hatten, fühlte er sich wohler und fiel in seinen alten vertrauten Trott. Bei der Autobahnraststätte Forrenberg in der Nähe von Winterthur gab es den letzten gemeinsamen Zwischenhalt, bevor wir uns voneinander verabschiedeten, um auf verschiedenen Routen Richtung Bern zu fahren. Wegen der unangenehmen Motorabsteller im Stau schloss ich mich der Gruppe an, die eine Strecke wählte, mit der das Nadelöhr Zürich auf Landstraßen umfahren werden konnte. Leider fing es später wieder an zu regnen, und als wir gegen 21 Uhr nach Hause kamen, vernahmen wir in den Nachrichten, dass ein schweres Gewitter in unserer näheren Umgebung

Überschwemmungen und Erdbeben verursacht hatte. Das 30. Jahrestreffen war ein sehr schönes Erlebnis, das wir alle nicht missen möchten. Wir haben viele nette Leute getroffen und neue Kontakte geknüpft, viele sehr schöne Autos gesehen und möchten auf diesem Wege dem ganzen Organisationsteam mit Thomas Hanna an der Spitze ganz herzlich für diesen gelungenen Anlass danken.

Mit herzlichen Grüßen aus der Schweiz
Peter Marcolli
 p.marcolli@bluewin.ch

P.S.
 Der Scheibenwischerarm links wurde nach der Ankunft zu Hause wieder um eine Kerbe nach unten verschoben, denn die nächste Ausfahrt mit diesem Wagen findet bestimmt nur bei schönem Wetter statt. Erst zu Hause kam mir in den Sinn, im Stau das Absterben des Motors, wohl wegen Dampfblasenbildung, mit der zusätzlich eingebauten elektrischen Benzinpumpe zu bekämpfen. Sie dient sonst dazu, nach langer Standzeit die Schwimmerkammern der beiden Vergaser zu füllen, so dass der Motor sofort startet.

» **Eine wichtige Info aus der Schweiz.** Die folgende Information wurde der Redaktion vertraulich mitgeteilt. Die sachliche Richtigkeit kann die Redaktion nicht beurteilen. Gemäß Ausgabe Juli von Grundbesitz International werden in der EU Führerscheine ab 2011 nur noch befristet ausgestellt. Aufgrund dieser Neuerung ist es umso wichtiger, dass die Schweizer Straßenverkehrsbehörden bei Ausstellung des Schweizer Fahrausweises nicht den deutschen Führerschein einkassieren. Bei einer evtl. Rückkehr nach 2011 würde man dann nur einen befristeten Führerschein erhalten.





Hallbergmoos 2010

26

Ein etwas anderes Jahrestreffen

Es sind wohl zwei Sachen dafür verantwortlich, weshalb bei mir die Affinität zu allem, was aus Bayern kommt – ob Landschaft, Lebensart, Dialekt, Essen oder Fußball – so groß ist: Zum einen sind es die glaubhaften Erzählungen meiner Eltern, mich in einem Winterurlaub vor knapp 40 Jahren in Bayrischzell gezeugt zu haben. Zum anderen die Tatsache, dass ich fast alle Urlaube in meiner Kindheit bei Freunden auf einer großen Bauernhofpension in Bernau am schönen Chiemsee verbracht habe. Das prägt! Aber keine Sorge, bei fahrbaren Untersätzen ist die Bayernliebe Gott sei Dank nicht durchgedrungen!

im Herzen von München sein? Auf der findet ja außerhalb des Oktoberfestes schon einmal das eine oder andere Oldtimertreffen statt. Oder vielleicht doch eher auf einer der vielen Parkplatzflächen im Olympiapark, umgeben von der nach wie vor architektonisch beeindruckenden Kulisse des Olympiastadions mit seiner einzigartigen Glasdachkonstruktion? Und erst der Ponton-Ball! Würde er doch sicherlich in einem der riesigen Wirtshäuser stattfinden: Vielleicht im „Paulaner am Nockherberg“, oder sogar im altherwürdigen Gewölbe des „Hofbräuhauses“? Egal, wo und wie, es würde schon recht zünftig werden.



„Ist eine Reparatur bis Samstag möglich?“
„Kommt auf das Jahr an!“

Die Begeisterung war deshalb natürlich groß, als unser „Presidente“ Peter Formhals auf dem letztjährigen Pontonball in Brandenburg bekanntgab, dass das 30. Jubiläumstreffen 2010 in München stattfinden sollte. Meine bessere Hälfte Stephanie und ich spielten im Geiste schon einmal alles durch: Treffpunkt für die vielen Fahrzeuge könnte ja vielleicht auf der großen Theresienwiese mitten

Zu den Ausfahrten machten wir uns wenig Gedanken. Aus eigenen Erfahrungen wissen wir, wie wunderschön das Alpenvorland mit seinen etlichen Seen ist. Des passt scho! Die Vorfreude auf das Treffen war jedenfalls riesengroß.

Im Oktober hatten wir dann mal wieder Kontakt zu unserem lieben Club-Freund Michael aufgenommen.



180 Liter Super für 1,439 –
in München offenbar noch lange kein
Grund für den Tankwart zu lächeln



Frank, Doris, Stephanie, ich, Grit und
Gunnar Donnerstag Abend beim
„Neuwirt“



Wo ist LH A380?



Ein Eldorado für den
„Trödelking“ – der Hausler-Hof

Da er in München lebt, würde er doch sicherlich durch den dortigen Stammtisch schon ein paar nähere Details kennen. Nach unserem Telefonat machte sich erst einmal Ernüchterung breit! Er wisse zwar noch nicht allzu viel, nur dass wir uns von dem Gedanken verabschieden könnten, das Treffen würde direkt in München stattfinden. Es fände wohl ca. 30 km außerhalb auf einem gastlichen Bauernhof nahe dem Flughafen statt! Nach einem weiteren Telefonat mit Frank und Doris aus Papenburg, mit denen wir seit unserem Kennenlernen beim Jahrestreffen in Dresden 2003 eng befreundet sind und seitdem alle Treffen gemeinsam verbringen, hieß der Tenor: erst einmal abwarten, bis der PontonKurier kurz vor Weihnachten erscheint. Erfahrungsgemäß sind dort ja Anmeldeunterlagen mit sämtlichen Details enthalten.

Es wurde Weihnachten, der PK 4/09 kam mitsamt den Unterlagen fürs Jahrestreffen. Und tatsächlich: Der Veranstaltungsort heißt nicht München, sondern Hausler-Hof in Hallbergmoos.

Hallbergwie?!?

Mir fiel ein, dass die Ponton-Manufaktur von Organisator Thomas Hanna doch in Hallbergmoos ist. Zur genauen Lokalisierung wurde erst einmal gegoogelt. Danach war klar: o.k., so lernt man eben auch mal die Münchener Vororte kennen. Frei nach des Kaisers Worten „schau'n mia moi – dann seh'n mia scho“ begannen wir mit den Planungen. Bei einer kurzen Rücksprache ins Emsland wurde beschlossen, dass Frank sich um die Zimmerreservierungen kümmert und ich mich um die Samstags-Ausfahrten. Die Auswahl war jedoch so groß, dass wir uns gar nicht recht entscheiden konnten und am liebsten fast alle Routen gefahren wären. Wir entschieden uns letztendlich im Kollektiv für die zwar längste, aber, wie ich finde, landschaftlich schönste Tour Nr. 9.

Die Anmeldung lief, der lange Winter verschwand und nach dem viel zu kalten Mai wurde es endlich Juni. Aufgrund der langen Anreise entschieden sich Frank und Doris - ent-

gegen den vorherigen Planungen einer gemeinsamen Fahrt im Konvoi mit uns ab Gütersloh - dazu, schon am Mittwoch in Hallbergmoos aufzuschlagen. Das war die erste Pleite! Anstatt sich von der ca. 900 km langen Fahrt schon einen Tag früher erholen zu können, bekamen die Armen das Unwetter voll mit. Während wir bei strahlend blauem Himmel über Bielefeld in aller Ruhe den 6.9er beluden. Als wäre das nicht schon des Übels genug, durfte Frank als Zugabe auch noch die vorderen Bremsklötze seines 450ers wechseln. Glücklicherweise hatte er am Hausler-Hof eine leere Scheune ausfindig gemacht und blieb so wenigstens trocken.

Nach einer wunderbar entspannten Fahrt fast ohne LKWs auf den sonst so überfüllten Autobahnen, den Tempomat auf Tempo 130-140 km/h, dem sonoren Grummeln des V8, den Innenraum angenehm klimatisiert und strahlenden Sonnenschein, war es ab Würzburg erst einmal vorbei mit der Herrlichkeit. Der Himmel öffnete seine Schleusen und



MBIG'ler vor dem „Paulaner am Nockherberg“



Biergarten Nr. 2 „Seekrug“ im Englischen Garten

ab Nürnberg war der Scheibenwischer dann im Dauerbetrieb. Auch der Verkehr verdichtete sich nun zusehends. Im Hotel angekommen, wurden uns gleich Bilder gezeigt und Geschichten erzählt vom Unfall zwischen der Heckflosse und zwei Pontons. Gott sei Dank ist trotz dieser Horrorvorstellung für jeden von uns Oldtimerbegeisterten kein Personenschaden entstanden. Kopf hoch, Männer!

Nach dem Anmelden auf dem Hausler-Hof und der Entgegennahme der Mappe samt Präsenten trafen wir uns am Abend mit Frank und Doris und unseren Freunden Grit und Gunnar zum Abendessen beim „Neuwirt“ in Hallbergmoos.

Selten haben wir so gut, so viel und so preiswert gegessen wie dort! Wir sind jetzt noch ganz begeistert. Danach gingen wir noch auf einen Absacker zum Hausler-Hof und dann ins Bett.

Am Freitag, traditionell ja der Tag der frei wählbaren Programme, hatten wir uns folgendes Programm überlegt: die Meldung auf Bayern 3 (oder war es doch Antenne Bayern? – egal), der Airbus A 380, welcher unsere Nationalmannschaft am folgenden Sonntag zu einer hoffentlich erfolgreichen WM nach Südafrika fliegen sollte, sei für einen Zwischenstopp in München gelandet, wurde für uns zum Ziel, den nahe liegenden Flughafen „Franz-Josef Strauß“ zu besichtigen. Nach etlicher Suche und diversen Besichtigungen konn-

ten wir den Riesenvogel jedoch nirgendwo finden. Stephanie hatte dann die geniale Idee, man(n) könne ja mal am Info-Schalter fragen, bevor man(n) den schönen Tag damit vergeude, ein eigentlich unübersehbares Flugzeug ausfindig zu machen. So etwas fällt halt nur unseren Frauen ein! Und siehe da: Die nächste Pleite zeichnete sich ab. Der Lufthansa-A 380 sei seit frühem Morgen bereits wieder auf dem Weg nach Frankfurt. Schade! Da der Himmel sich mittlerweile von seiner besten bayerischen Seite zeigte, schmiedeten wir den Plan, den Rest des Tages an der frischen Luft zu verbringen. Am nächsten Tag würde man ja schon lange genug im Auto sitzen. Wir fuhren mit der S-Bahn mit einem Gruppenticket zum Marienplatz. Da wir wegen des weiß-blauen Himmels und der endlich auch angenehm sommerlichen Temperaturen eine leichte Lust auf „a hoibes Helles“ verspürten, führte uns der Weg aus der wie immer viel zu vollen Innenstadt direkt in den Biergarten. Wie sich später herausstellen sollte, eine sehr gute Wahl! Saßen wir doch im „Paulaner“, an dem im selben Moment auch die Oldtimerbusse mit den Clubfreunden der gebuchten Stadtrundfahrt hielten, um dort ihre Mittagspause zu verbringen.

Nachdem wir uns mit „Original Uli Hoeneß Nürnberger Würstchen“ und dem besagten Gerstensaft gestärkt hatten, besuchten wir noch den nahegelegenen Ostfriedhof u. a. mit den Gräbern von Rudolf „Mosi“ Moshammer, Barbara Valentin, etc.

Danach machten wir dort weiter, wo wir im Paulaner aufhörten: wir gingen in den nächsten Biergarten! Diesmal trafen wir uns mit Franks und Doris' Freunden im Englischen Garten im „Seehaus“. So entwickelte sich unser Tag zu einem munteren Biergartenhopping. Wir konnten uns bei dem tollen Wetter und der schönen Stimmung kaum aufraffen, aber auf uns wartete ja noch das abendliche Spargelessen. Und dazu könne man ja schließlich auch noch ein Bierchen trinken! Was wir dann auch selbstverständlich taten.

Samstag, Pontonrallye-Tag! Nach etlichen Fehlversuchen von Rostock (1999) bis Münster (2006) hatten wir seit Hamburg (Sieger), Wetzlar (5.) und Brandenburg (2. Platz) einen echten Lauf, wie man so schön sagt. Logisch, dass wir natürlich auch gerne einen Pokal aus München mit nach Hause nehmen wollten. Kurzfristig wurde der Startplatz vom Orgateam aufgrund der noch matschigen Wiesen am Hausler-Hof auf den Parkplatz am S-Bahnhof verlegt. Eine kluge Entscheidung. Wir starteten mit unserem Tourleiter Fritz Lenz und seinem blauen Ponton als erste, da wir ja, wie schon erwähnt, die längste Tour vor uns hatten. Nach den ersten Autobahnkilometern fuhren wir die Ausfahrt „Holzkirchen“ ab. Da es ab hier ausschließlich auf wunderbaren Landstraßen weitergehen sollte, galt der Parkplatz noch einmal als Sammelpunkt. Doch leider wollte das linke Vorderad des wunderschönen Viersener



Plattfuß bei der Ponton-Rallye



Pause auf der Passhöhe des Tatzelwurmes

Ponton-Cabrio nicht mehr so wie wir, so dass hier erst einmal Reifenwechsel angesagt war! Die nächste Panne! Aber damit nicht genug.

Als es eigentlich weitergehen sollte, stellte des Pontons Fahrer fest, dass er in der Aufregung wohl sein Schlüsselbund bei der Herausnahme des Ersatzreifens im (natürlich abgeschlossenen!) Kofferraum hatte liegen lassen! Was für ein Pech!

Nach mehreren Telefonaten und diversen Ratschlägen (gute und wie immer auch weniger gute) wurde beschlossen, den Schlüsseldienst zu rufen und danach später auf direktem Wege irgendwie zu uns zurückzustößeln. Die Fahrt ging nach etwa 45 min. weiter, und just in dem Moment

trudelte noch ein blauer Ponton aus Augsburg ein. Uuups, gehört der auch noch zu uns? Hatte irgendwie gar keiner als fehlend bemerkt. Wir fuhren an den sehr viel Wasser tragenden Tegernsee und Schliersee vorbei und gelangten später auf die „Tatzelwurm-Passstraße“. Hier begegneten wir immer wieder anderen Oldtimern, die für die „ADAC Bavarian Historic“ dort ihre Wertungsprüfungen ablegen mussten. Nach einer kleinen Kaffeepause auf der Passhöhe ging es für uns weiter. Wir fuhren im Konvoi mit 6.9, 126er, Pontons und Heckflossen, als wir von einem so lauten Getöse überrascht wurden, dass es selbst unseren Frauen für einen Moment die Sprache verschlug. Ein SSK schaltete seinen Kompressor zu und überholte

unsere Truppe mit einer Leichtigkeit, dass man nicht glauben konnte, dass dieses Auto 80 Jahre auf dem Buckel hat – atemberaubend!!

Die Route führte uns weiter vorbei an „Wildem und Zahmem Kaiser“ bis ins österreichische Bundesland Tirol, um uns über Sachrang und Aschau zur Mittagsrast nach Bernau zu führen. Diese sollte eigentlich beim renommierten Oldtimerhändler Mirbach auf Gut Hitzelsberg stattfinden. Da dieser aber offensichtlich kürzlich Insolvenz anmelden musste, blieben uns nur die Begutachtung der noch vorhandenen Fahrzeuge und die grandiose Aussicht über den Chiemsee. Stattdessen wurde die Rast ins Restaurant „Badehaus“ direkt am Chiemsee verlegt. Eine ausgesprochen gute Alternative. Denn bei Haxe, Schweinsbraten oder Wurstsalat mit Blick auf die unzähligen Segelschiffe für einen Moment die Seele baumeln zu lassen und die Füße zu vertreten, war jetzt genau richtig.

Nach einer guten Stunde Pause und dem Bemühen, die 10 gestellten Fragen möglichst richtig zu beantworten, sollte uns unsere Tour weiter über Prien, Bad Endorf, Wasserburg am Inn und Erding zum Mercedes-Autohaus Nagel führen. Das vorhin erwähnte Ponton Cabrio war bereits wieder zu uns gestoßen – es konnte also weitergehen.

Aber leider nur bis kurz hinter Wasserburg. Der blauschwarze 126er überholte von hinten mit Warnblinker und Lichthupe unseren Konvoi, um uns zum Halten aufzufordern. Wie sich herausstellte, hatte es diesmal den blauen 6.9 aus Köln erwischt: eine Panne – hatten wir ja lange nicht mehr! Nach kurzer Beratung mit unserem Tourleiter, wer wen abschleppt bzw. mitnimmt, ging es für den Rest unserer Truppe weiter zu Kaffee und Kuchen zum Autohaus Nagel.

Später hieß es dann ein Stündchen entspannen und fertig machen für den Ponton-Ball. Erfreulicherweise ist der Schaden am Kölner 6.9er wohl doch nicht so groß gewesen, kam er doch just im selben Moment zum Hausler-Hof gefahren wie wir – auf eigener Achse, wohlgemerkt!



SSK der „ADAC Bavarian Classic“

Dank Tracht, bayerischen Schmanckerln und einem genialen Liedermacher/Alleinunterhalter entwickelte sich der „Ponton-Ball“ zu einer zünftigen „Ponton-Gaudi“. Solange, bis wir von lauten sambaähnlichen Klängen einer Combo in Müllfahrer-Outfit aus unseren Gesprächen gerissen wurden. Bis wir kapierten, was da los war, und wir uns das Spektakel innen angucken wollten, tobte längst das ganze Hausler-Stadl! Also, ich habe selten eine Truppe erlebt wie „Streetwork Orange“, die eine Masse aus jung und alt, Mann und Frau, teutonisch oder britisch, so zum Feiern bringt! Respekt, diese Überraschung ist euch echt gelungen!!!

Danach war dann die Enttäuschung auch nicht mehr so groß, dass es

dieses Mal keine Pokale zu gewinnen gab und wir keinen der Sachpreismschläge gezogen haben. Eine kurze Auflösung der Fragen wäre allerdings schon schön gewesen. Nach diversen tollen Gesprächen mit alten und auch neuen Bekannten oder Leuten, die sich bei den letzten Treffen leider rar gemacht hatten (liebe Grüße an Tillmann) verabschiedeten wir uns gegen 2 Uhr in die Betten.

Nach dem Weißwurstfrühstück, zu dem auch noch einmal unsere Münchener Freunde kamen, hatten wir dieses Jahr mal keine Eile, den Heimweg anzutreten. Wurde doch bereits im Vorfeld beschlossen, noch zwei Tage Erholung auf der eingangs meines Berichtes erwähnten Pension in Bernau am Chiemsee anzu-

hängen. Da nun nur noch gut 100 km auf direktem Wege zu absolvieren waren, brachen wir erst gegen 13 Uhr auf. Dass es aber auch auf der - im Verhältnis zur bisher abgespulten Kilometerleistung – eher kurzen Distanz zu Ausfällen kommen kann, sollten diesmal wir zu spüren bekommen. Jetzt traf es Stephanie und mich, oder besser gesagt unseren 450 SEL 6.9. Kurz hinter dem Inntal-Dreieck zwischen den Abfahrten Rosenheim und Achenmühle fiel zuerst das Radio aus. Danach bewegte sich die Nadel des Drehzahlmessers nicht mehr, obwohl der Wagen noch einwandfrei lief. Ein kurzer Test weiterer elektrischer Verbraucher wie Fensterheber und Innenraumbeleuchtung ließ mich langsam unruhig werden. Nach einem nervösen Anruf beim hinter uns fahrenden Frank, ob unsere Fahrzeugbeleuchtung noch funktionieren würde, und meiner Beschreibung der bisher aufgefallenen Symptome fällten wir die Entscheidung: So lange es eben geht, bis Bernau weiterfahren und nicht auf der in diesem Bereich extrem kurvenreichen und nur zweispurigen A 8 anzuhal-



„Streetwork-Orange“ heizen uns mächtig ein



Stephanie, ich und der 6.9 mit dem Chiemsee im Hintergrund



Pause bei „Mirbach“ auf Gut Hitzelsberg in Bernau am Chiemsee



Ponton-Rallye im 1. Klasse-Salonabteil



ohne Worte

ten. Stephanie bekam eine mittlere Krise, und auch bei mir war es mit der Entspannung nun vorbei. Wir erreichten aber wenigstens noch unser Domizil, den „Hanznhof“ in Bernau.

Dort angekommen, wurde anstatt einer üppigen und freudigen Begrüßung erst einmal nach Überbrückungskabel, Spannungsmesser und Batterieladegerät gefragt. Genauso hatten wir uns die Wiedersehensfreude vorgestellt! Gott sei Dank gibt es auf einer Bauernhofpension mit allerlei Gerätschaften auch eine recht ordentliche Garage mit Werkzeug. Als mit dem Fremdstrom aus Franks 450er bei meinem Sechsheiner wieder alles einwandfrei funktionierte, konnten wir die Ursachen, die zur Panne führten, auf Batterie und/oder Lichtmaschine beschränken.

Um die Fehlerquelle weiter einzugrenzen, bauten wir zuerst einmal die Batterie aus und luden sie über Nacht voll auf.

Anstatt am Montag ausschlafen zu können, standen Frank und ich bereits um 7.30 Uhr auf, um mein Auto für die für Dienstag geplante Heimreise fertig zu bekommen. Wir fuhren samt frisch geladener Batterie zur nächsten Mercedes-Werkstatt. Hier bei der relativ kleinen Vertretung „Mercedes Bichlmaier“ in Bad Endorf wird Service offensichtlich noch groß geschrieben. Nach kurzer Beschreibung, was unserem Fahrzeug fehlt, kam der Annahmemeister Herr Wolf gleich samt Spannungsmessgerät völlig unkompliziert

mit nach draußen. Er stellte schnell fest, dass die Lichtmaschine keine Spannung mehr erzeugte und sie sich somit den Strom aus der Batterie holte. Wir wären also auf der Rückfahrt maximal bis Nürnberg gekommen. Daraufhin fuhr er meinen Wagen sofort in die Werkstatt, ließ einen Mechaniker umgehend die LiMa ausbauen und bot uns in der Zeit Kaffee und andere Getränke an. Nach etwa 20-30 Minuten bat er uns zu unserem Wagen, um uns die ausgebaut LiMa zu zeigen. Jetzt konnte man den Defekt auf Lichtmaschine oder Regler minimieren. Ich hoffte natürlich auf letzteres! Dann geschah etwas für mich durchaus Überraschendes: Nach weiteren 10 Minuten Telefonierens und Gestikulierens kam Annahmemeister Wolf auf mich zu und meinte fast entschuldigend, er hätte den LiMa-Regler leider nicht am Lager (hatten wir auch nicht wirklich erwartet!), er könnte ihn aber gegen Mittag da haben. Und ob wir nicht bei dem schönen Wetter mit einem der auf dem Hof stehenden Vorführfahrzeuge zum See fahren wollten? Wow! Wir machten keine großen Umstände und nahmen für die maximal 20 Kilometer einen Smart. Da sich auch bei meiner Stephanie und bei Doris auf Grund unserer Berichte die Mienen wieder lockerten, schipperten wir zur Entspannung mit einem geliehenen Elektroboot bei Traumwetter über den Chiemsee. Anschließend legten wir uns noch ein bisschen in die Sonne, als sich gegen 16 Uhr Herr Wolf auf meinem



VOLLER Parkplatz am Hausler Hof

JAHRESTREFFEN MÜNCHEN



Handy meldete, um mir mitzuteilen, dass ich mein Auto wieder abholen könne. Da es sich dann Gott sei Dank doch „nur“ um den Verschleiß der Kohlestifte des Reglers handelte und wir den Tag dank des Leihwagens noch sehr angenehm gestalten konnten, war ja alles halb so schlimm. Eine solche km-Leistung wie in diesen vier Tagen legt der Wagen sonst halt im ganzen Jahr hin! Beim Abendbrot auf der Veranda machte Frank plötzlich folgenden Vorschlag: „Wir fahren morgen nur bis zum Würzburger Dreieck mit euch mit. Danach fahren wir lieber über Frankfurt, die A 45 und später A 30 und A 31 nach Hause!“ Ich widersprach diesen revolutionären Gedanken vehement! Bei den vielen Pannen, die wir bei diesem Jahrestreffen erlebt hatten, sollten wir sicherheitshalber doch möglichst lange zusammenbleiben! Er ließ sich dann erst am Dienstag durch die Meldungen im Verkehrsfunk und durch die angezeigte Route seines Navis davon überzeugen, doch im Konvoi über die A 7 und A 44 zu fahren. Bei einer Rast am „Riedener Wald“ schilderten die beiden uns, dass bei ihrem 450 SEL schleifende Geräusche an der Hinterachse zu hören wären und diese auch langsam immer lauter würden. Wer bis hierhin gelesen hat, ahnt, was bald kommen würde: durchs Kasseler Kreuz haben wir es eben noch geschafft, doch kurz danach zwang uns Franks qualmendes linkes Hinterrad zu einem weiteren unplanmäßigen Stopp und doch noch zum Zücken der goldenen ADACPlus-Karte. Hey, eine Panne!



Letzte Panne auf der A 44 im Kasseler Südkreuz

Heute hatten wir ja auch noch keine! Erste Diagnose: Auflösen der Handbremsbeläge. Der Abschleppwagen kam und ich bot Frank und seiner hochschwangeren Doris an, sie in unserem Wagen bis nach Bielefeld mitzunehmen, um sie von dort aus mit meinem CLK nach Hause fahren zu lassen. Ist ja kein Zuckerschlecken, auf einem LKW-Bock 350 km zu sitzen – erst recht nicht für eine Schwangere! So sind wir letzten Endes trotz all der Aufregungen doch noch alle heile zu Hause angekommen, und wie ich Frank kenne, läuft bei Erscheinen dieses Artikels sein 116er bereits wieder einwandfrei. Eines steht fest: das diesjährige Treffen in Hallbergmoos hat mal wieder sehr viel Freude bereitet und wird uns nicht nur wegen der vielen Pleiten, Pech und Pannen in Erinnerung bleiben!

Noch einmal vielen Dank an Thomas Hanna und seine vielen Helfer! In diesem Sinne: Pfiu Gott Minga, hallöle Bad Wildbad! Liebe Grüße von Stern zu Stern
Markus Fortmeier
aus Gütersloh/Bielefeld



Ponton-Ball auf bayrisch



Chiemsee im Abendrot



Ausflugsdampfer nach Herrenchiemsee



Jahrestreffen 2010 oder frei nach Schumpeter „die Kraft der schöpferischen Zerstörung“

Eben noch unter den Eindrücken eines wunderschönen Jahrestreffens in München stehend (nochmals vielen Dank an die Organisatoren und alle fleißigen Helfer), stehen wir nun 10 Wochen später an einem Samstag staunend vor der Wiederauferstehung der havarierten Flosse unseres allseits geschätzten Freundes H.E. Kümmel aus Wetzlar.

Rückblende:

Bei strömendem Regen und stockendem Verkehr auf der Autobahn während der Anreise nach Hallbergmoos das Unfassbare!

Rückstau, Nässe, schlechte Sicht, und schon war es passiert. Weiße Flosse rutscht in grünen 219er Ponton von Ralf Rothe aus Kronach und dieser dann in einen VW Touran. Der RAL-Ton in den Gesichtern aller Beteiligten und Zeugen glich der Farbe der Flosse. Aber anstatt in schiere Verzweiflung ob des dramatischen Bildes auszubrechen, erkundigt sich Ralf Rothe zunächst, ob denn auch niemandem etwas passiert sei. (Hut ab - die Verfasser wissen nicht, wie sie das weggesteckt hätten).

Und auch die nachfolgenden Tage waren nicht von Trübsal gezeichnet, sondern trotz aller Begleitumstände vom Wunsch, sich ein paar schöne Tage im Alpenvorland zu machen. Vielleicht hatten wir, der Tatsache geschuldet, nun zusammen die Ausfahrten zu machen, noch mehr Spaß unterwegs. Schon während des Treffens in München setzte rege Betrieb-

samkeit in Sachen Ersatzteilbeschaffung ein. Martin Röder und Kollegen des Gießener Stammtisches dealten schon 24 Stunden später Stoßstangenecken und andere benötigte Teile. (Gelebte Hilfsbereitschaft im Club über das normale Maß hinaus!) Es wurden Blechkünstler akquiriert und Lackierer angefragt, und nach unglaublich kurzen 10 Wochen stehen wir staunend in Wetzlar und wohnen der Komplettierung der schönen Flosse bei. Mit Rollbraten und Nudelsalat ins Finish, und die gesandten Beobachter vom Stammtisch Siegen konnten wenigstens beim Essen helfen. Es bleibt uns nur zu hoffen, dass südlich der Mainlinie im schönen Frankenland beim Fortgang der Wiederherstellung des 219 von Ralf dem-



nächst ähnliche Erfolge zu vermelden sind. Auch hier mangelt es, wie man hört, nicht an der Hilfe von hilfsbereiten Clubfreunden. Jedenfalls freuen wir uns alle auf 2011 im Schwarzwald und das bestimmt ohne Zerstörungen an den Blechkleidern unserer Fahrzeuge.

Wie zu erfahren war, hat es ja rund um das Treffen noch mehr Fahrzeuge getroffen, und wir sind sicher, dass dies jetzt für die nächsten 30 Jahre genug war (rein statistisch gesehen).

Mir freue sich ...

M. Braun/U. Schäfer





Erstkontakt Hausler-Hof 9/2008

So eine Jahrestreffen-Organisation ergreift dann schleichend Besitz von einem. Kaum war ich in München zurück, habe ich die alten Unterlagen vom Erdinger Treffen 1992 und die letzten Jahrestreffen-Einladungen analysiert. Jetzt hieß es, eine Ausschreibung aufzustellen und die Hotels zu checken, die zur Verfügung stehen, sowie den anvisierten Ausrichtungsort „Hausler-Hof in Hallbergmoos“ zu kontakten. Eines war mir schon im Vorfeld klar: Die Essens- und Getränkelieferungen sowie die Festhalle sollten aus einer Hand kommen. In Erding hatten wir das Zelt noch selbst aufgestellt und die Getränke und das Essen über Catering besorgt – nervenaufreibend –, und wir waren damals noch fast 20 Jahre jünger! Den Hausler-Hof hatte ich schnell für unser Vorhaben gewonnen, und so nahm ich mir vor, beim Jahrestreffen 2009 in Brandenburg genau hinzuschauen, damit ich in Übung komme. Zwei Monate nach Brandenburg, während der Sommerferien 2009, kreisten meine Gedanken bereits um die Abendveranstaltungen beim Jahrestreffen 2010. Und dann ging es schon Schlag auf Schlag. Die Sponsorensuche lief schon locker nebenher, und die gerade etwas flauere Wirtschaftslage ließ grüßen. Viele Absagen oder erst gar keine Reaktion. Die Wende kam unverhofft: Bei der Veterama in Mannheim im Oktober 2009 läuft einem fast jeder aus der Szene über den Weg. Und so kann man fast im Vorübergehen mögliche Sponsoren ansprechen. Auf einmal hatten wir doch einige im Boot und konnten so die Druckkosten der Ausschreibung fast komplett über die Werbeeinnahmen decken. Um die Ausschreibung korrekt aufzustel-

Jahrestreffen 2010 aus der Sicht des Veranstalters

Beim Fürstentreffen im Oktober 2008 habe ich meinen Vorsatz „Nie wieder ein Jahrestreffen organisieren!“, nach der Mit-Organisation des Jahrestreffens in Erding 1992, fallen lassen. Bei der Frage, wer das 30. Jahrestreffen ausrichtet, wurde mir schon angedeutet, dass Deutschlands Süden mal wieder dran wäre. Also habe ich in einem Anfall von Vergessen oder schon Demenz eingewilligt. Schließlich haben wir ja im Süden einen starken Münchner Stammtisch, und es sind ja fast zwei Jahre Zeit bis zum Treffen.

len, müssen vorher alle Veranstaltungen und Events während des Treffens gebucht sein.

All das spielte sich also in den vier Monaten nach dem Jahrestreffen 2009 im Juli bis zum Oktober ab. Wir hatten also die drei am Freitag zur Wahl stehenden Aktivitäten, Antonov-Rundflüge, BMW-World und Oldtimer-Bus-Rundfahrten durch München soweit unter Dach und Fach. Für das Abendprogramm war das Münchner Nachtleben nach Hallbergmoos umgebucht worden: Donnerstag Abend sollte „Tricia und Band“ uns mit cooler Barmusik empfangen. Eine Band, die oft im „Bayrischen Hof“ aufspielt. Freitags hatten wir den „Haidhauser Damenchor“, sozusagen Max Raabe auf weiblich, gebucht. Eine Truppe, die auf Münchner Bühnen wie dem Schlachthof oft zu Gast ist. Davor auf dringenden Wunsch einiger Stammtischler noch bayrische Einlagen wie „Goaslschnalzer“ und „Trachtentänze“ als Überraschung. Samstags dann das Programm schlechthin, es ist ja schließlich unser 30. Treffen. Tagsüber ab 9 Uhr vierzehn (!) verschiedene Themen-Ausfahrten mit maximal 20 Fahrzeugen pro Gruppe. Gruppenanführung durch Münchner Stammtischler, die jeweils ein eigenes Programm für diesen Tag ausgearbeitet haben. (Dank dafür an dieser Stelle!) Nachmittags großer Aufmarsch bei Mercedes-Nagel in Eching/Grüneck, ca. 5 km vom Festplatz entfernt, mit Kaffee und Kuchen. Abends: Die Trommlergruppe namens „Stockwerk Orange“ startete den Reigen, übergehend in die Tanzband „New grey whistle test“, unterbrochen durch bayrische Mundartsketche

und Musikeinlagen von Roland Hefter. Da wird aus „Living next door to Alice“ schnell mal: „Alice, Alice, bring mir noch ein Helles!“ Ihr könnt Euch wahrscheinlich nicht vorstellen, wie viele Telefonate und Besuche mit den jeweiligen Gruppen (Abstimmung der Platzverhältnisse, der Anlage etc.) das alles nach sich zieht. Ich wurde jedenfalls Stammgast bei den freitäglichen Bauernmärkten mit Mittagessen, die der Hausler-Hof veranstaltet, um mit den jeweiligen Verantwortlichen die Gegebenheiten durchzugehen. Gleichzeitig konnte ich mich dabei von der guten Qualität der Speisen überzeugen. Ab Ende November erstmals Verschnaufpause – alles unter Dach und Fach.

All das wurde dann in Druckform gebracht und dem Dezember-Kurier beigelegt. Der Dezember war also für meinen Teil angenehm ruhig – nur die Druckerei ließ manchmal etwas von sich hören.

Nach dem Winterurlaub (wir brachten Mercedes W 201er nach Afrika/Mauretanien – Reisebericht auf www.mercedes-ponton.de abrufbar) bekam ich die Haustür kaum auf. Es waren die Nennungen fürs Jahrestreffen, die sich dort, durch den Briefkastenschlitz geworfen, türmten.

Willkommen zurück in Deutschland! Also Ordner anlegen und alles auf Excel einpflegen. Tag für Tag kamen nun drei Monate lang täglich mindestens 3 Nennungen, bis zum Schluss knapp 300 Fahrzeuge, respektive 600 Leute, gemeldet waren. Die Oldtimer-Bus-Tour musste auf 150 Personen „aufgeblasen“

werden. D.h. auch hier wieder Telefonat um Telefonat, ob dieser oder jener Oldtimer-Bus einsatzbereit ist bzw. die grüne Plakette für München-Einfahrt besitzt oder sogar H-Kennzeichen hat. Nachbuchen der Fremdenführer etc. Bei der BMW-World hatten wir 60 Personen gemeldet und die kamen auch genau zusammen. Ebenso waren die Antonov-Rundflüge ziemlich genau aufgegangen. Die vierzehn verschiedenen Themen-Touren ließen erwartungsgemäß unterschiedliche Vorlieben erkennen. Die reinen Fahrt-Touren mit Mittagessen waren schnell ausgebucht. Die Touren mit Museums- oder Stadtbesuch kurz danach. Für mich überraschenderweise war die Endmoränen-Tour von unserem jüngsten Stammtischler Moritz Ebnet auch schnell belegt. Die Literaten-Tour um Lena Christ und der Ponton-Crash-Test mit 50% Überschneidung bei 55 km/h im ADAC-Zentrum in Landsberg am Lech blieben „Spezialitäten“ für umgrenztes Publikum, dafür mit umso persönlicherer Betreuung.

Seit Februar 2010 war die Organisation des Jahrestreffens nun fester Bestandteil bei den monatlichen Stammtischen. Originalton der Bedienung beim Erhaschen von Details zur Ausfahrt Lena Christ: „Sie, dös is vei net so a Bamperl-Story, des is seriös – a interessante Gschicht!“. Viele der Stammtischler, die eine Ausfahrt als Gruppenführer

organisieren sollten, wurden nun zusehends aktiver im Frageverhalten. Einer wurde ernsthaft krank – also erst mal versucht, einen Ersatz zu finden. Was ist bei Regen? Kein Problem, alle Leute notfalls im Zelt unterzubringen, die Autos parken auf einer Wiese mit verdichtetem Kiesgrund. Die Wiese war von uns nach zwei Wochen Regen schon im Vorfeld getestet worden – einwandfrei befahrbar! So eruierten wir vorwärts und rückwärts und näherten uns dem Termin der Termine. Zwischenzeitlich wurde noch das Design der Kühler-Plaketten bewerkstelligt und in Auftrag gegeben. Der Oldtimer-Leitspruch „Bewahren und Pflegen ist der wahre Umweltsegen“ sollte hier Eingang finden und uns politisch positionieren. Falls also jemals Kritik z.B. wegen der „Oldtimer-Stinker“ kommt, können Sie nun wortlos auf die Plakette deuten. Als ehemaliger BWL-Student kam mir nun auch die „Corporate Identity“ in den Sinn. Also das Logo von der Plakette als Schokoladen-Give-Away für die Gute-Nacht-Kopfkissen-Gabe in den Hotels aufgelegt. Ich hoffe, der eine oder andere hat diese Details wenigstens bemerkt. Ein Ereignis wie dieses lebt auch vom „Nachleben“, d.h. der guten fotografischen Umsetzung. Somit einen Profi-Fotograf für die 4 Tage verpflichtet. Sie können die Fotos auf www.mercedes-ponton.de, Stichwort „gutealtezeit“, abrufen. Ob Gasluftballons,

Ansteck-Buttons, Startnummern oder Presseausweise zu besorgen waren, es lief alles bestens dank der Firma Starsatz-Company und deren Mitbetreiber Alfred Lutz (Besitzer von „007“, einer Ponton 220 SE Limousine mit der Fahrgestellnummer 7 von den 1974 gebauten). Guido Hommel, den meisten bekannt von der Oldtimer-Spendenaktion, spendete uns 300 Taschen mit dem Logo seiner Firma „Clim-Air“. Diese wiederum befüllte Alfred Lutz in seiner Firma und opferte so wochenlang die Hälfte des Eingangsflurs seiner Firma. 300 Taschen à 5 Minuten - ja hast Du nicht gesehen: 25 Stunden Arbeit! Glaubt mir, ohne freiwillige Helfer wäre so was nicht machbar. Die Schokoladentäfelchen haben wir übrigens ganz günstig von „Hachez“ bekommen. So günstig, dass wir das Bedrucken selbst vorgenommen haben, indem wir einen kleinen Aufkleber mit dem Logo einfach über die originale Verpackung geklebt haben. Das war um ein Vielfaches günstiger, als es bedrucken zu lassen. Aber auch hier: Ein Mann vom Stammtisch hat 500 Stück beklebt. Ein Tag Arbeit war es dann doch! Zwischenzeitlich haben wir noch jedem Teilnehmer eine Rückbestätigung zugeschickt – knapp 300 Briefe ...

Um die Nennungsgelder ordnungsgemäß einzusammeln, wurde mir vom Club aus ein Unterkonto zugewiesen. Ich hatte allerdings schon ein eigenes Konto angelegt. Das ginge nicht mehr so wie 1992, hieß es da von den Club-Verantwortlichen. Der Veranstalter sei der Club und der haftet, falls was schief läuft. Also musste ich aus Haftungsgründen das Clubkonto beanspruchen, was noch zu großen Turbulenzen führen sollte, denn genau vor den Pfingstferien und zwei Wochen vorm Event bemerkte ich, dass z.B. die Überweisung für die Plaketten und die Anzahlung für den Hausler-Hof nicht ausgeführt wurden. Also intervenieren bei der Deutschen-Bank-Filiale um die Ecke. Ich hatte immerhin eine eigene Kreditkarte mit Geheimnummer sowie schon seit Monaten mit dem Konto gearbeitet. Das sei alles wichtig, denn meine Karte wäre die von Clubvorstand Peter Formhals und nicht übertrag-



Aufräumen nach dem Crash-Test im Juli 2010 bei strahlendem Sonnenschein

bar. Das könnte auch nicht hier in München geregelt werden, sondern nur über die Filiale in Rostock usw. Mein etwas genervter Auftritt in der Filiale mit dem Hinweis, dass Ihnen das früh auffalle, da ich ja schon seit Monaten mit dem Konto arbeite, fruchtete nichts. Kurz: Das Geld lag auf der Bank und ich kam nicht dran. Der Hausler-Hof wurde dann auch etwas nervös, als die Zahlungen erst mit 15 Tagen Verspätung eintrafen, jetzt vom Club-Hauptkonto. Um überhaupt mit dem Geld agieren zu können, bat ich um Überweisung auf mein Privatkonto. Sie können sich ja ausmalen, was das für ein Kuddelmuddel bei der Endabrechnung verursacht! Die Deutsche Bank ist für mich seitdem gestorben!

In den Pfingstferien habe ich die Excel-Tabellen abgeglichen, die Startnummernwünsche einiger Teilnehmer noch eingepflegt und die Tourenvorschläge von den Tourguides eingefordert. Außerdem mussten ja die Essens- und Getränkebons jeweils auf die Nennungen zugeordnet werden. Wieder die einfache Rechnung: 300 Umschläge gezielt bestücken sind in Stunden schnell ein Arbeitstag. Jeden Tag in den Ferien also 4-5 Stunden im Morgengrauen Vorarbeit ... Und dabei versank Deutschland in einer Regenperiode ohne Unterlass. Noch dachte ich, mit jedem Tag Regen steigt damit die Chance auf Trockenheit während des Treffens.

Die entscheidende Woche 22 im Juni 2010 kam nun nah und näher. Unser Stammtisch tagt jeden 1. Mittwoch im Monat, d.h. genau am Mittwoch vor dem Beginn des Treffens. Ideal, um die letzten Tourenvorschläge einzusammeln, um diese dann am Morgen des Beginns des Treffens in die Teilnehmer-Taschen zuzuordnen. Seit nunmehr drei Wochen strömte der Regen vom Himmel. Eigentlich muss das ja nun aufhören, so unser aller Wunsch.

Donnerstag, 3.6.

Während Henry Wagner und die Werkstatt-Crew seit 5 Uhr morgens die Taschen zum letzten Mal in die Hand nehmen, um die am Vorabend abgegebenen Tourenvorschläge einzuordnen, fahre ich den Planen-Anhänger, umfunktioniert zum Ausgabe-Büro, zum Hausler-Hof. Strömender Regen! Bis gegen 12 Uhr haben wir alles aufgebaut und harrten der Dinge, die da kommen. Ein Opel Zafira aus Wien läuft ein: Wo denn hier das Jahrestreffen der MBIG sei? Er, der Mann am Steuer, würde sich doch gerne mal mit Thomas Hanna über die Restaurierung seines Pontons unterhalten ... Ich konnte ihm leider nur sagen, dass das fast immer, nur nicht heute der Fall sein kann. Entschuldigung, auch an all die anderen, die sich mit mir unterhalten oder gar noch Teile abholen wollten. Seid mir nicht böse, aber wenn man so was organisiert, geht einem wirklich die Zeit aus! Mittlerweile kamen auch schon

die ersten offiziell gemeldeten Fahrzeuge des Weges. Manch einer hatte schon einige Tage vorher sein Zelt/Wohnwagen vor dem Hausler-Hof bezogen. Dann ab 14 Uhr Ausgabe der Unterlagen in vollem Tempo, denn jetzt treffen auf einmal alle ein. Wir haben zwischen 14 und 18 Uhr über 200 Teilnehmermappen ausgegeben. Teilweise standen 10 Fahrzeuge in Reihe im nach wie vor strömenden Regen. Ich habe noch nie in meinem Leben so lange und ununterbrochen Excel-Tabellen sortiert. Teilnehmer-Name ergibt Startnummer, ergibt Teilnehmertasche. Ausgebender rennt mit Tasche zum Teilnehmerauto, erklärt kurz die Situation, macht noch eine Bemerkung zum Sauwetter, gibt die Erdinger-Weiße-Sachspende für die innere Befeuchtung ins Auto und schickt die Leute ins Festzelt. Danke, Ihr vielen Helfer, auch dafür, dass Ihr im strömenden Regen nicht die gute Laune verloren habt. Da die als Parkplatz vorgesehene Wiese nach drei Wochen Regen nun leider nicht mehr gut befahrbar war, mussten die Autos rund um den Hausler-Hof parken. Das ergab naturgemäß etwas Gedränge. Allerdings zahlte es sich nun aus, dass wir eine große, überdachte ehemalige Scheune als Veranstaltungsraum hatten. So waren alle trockenen Fußes in der Lage, Kaffee und Kuchen zu genießen, bis „Tricia und Band“ aufspielten. Das größte Lob für die Band aus den eigenen Reihen der MBIG: „Da habt Ihr ja Perlen vor die Säue



geworfen!“ Klar, am ersten Abend wollen alle palavern und die Band ist nur als Hintergrundmusik gedacht. Das war auch so geplant und insofern hatten „Tricia und Band“ auch kein Problem damit, nicht im Vordergrund zu stehen. Barmusik eben! Trotzdem danke für das Lob, ich habe es genau so weitergegeben.

Freitag, 4.6.

Die nicht befahrbare Wiese lässt mir keine Ruhe, schließlich ist unser Start hier vorgesehen und es müssen vierzehn Gruppen á 20 Fahrzeuge in kurzer Zeit pünktlich starten. Wenn da nur einer in der Wiese hängen bleibt, fällt unser Zeitplan im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser (welches nun seit 3 Wochen und 2 Tagen mehr oder weniger ununterbrochen vom Himmel fällt!). Dieses Problem lässt mir nach zwei Stunden Schlaf um 3 Uhr morgens im Mövenpick-Hotel keine Ruhe mehr. Brainstorm im Bett. Industriegebiet Hallbergmoos als Start? Zu unübersichtlich. S-Bahn-Parkplatz? Könnte gehen, zumal samstags kaum Betrieb und vor allem sowieso Ferienzeit. Um 5 Uhr morgens Klarheit: S-Bahn-Parkplatz muss als Alternative her. Also fahre ich um 5.30 Uhr morgens zum S-Bahn-Parkplatz und nehme Maß. An der Rallye nehmen 240 Fahrzeuge teil. Diese können hier untergebracht werden. Die Entscheidung fällt im Morgengrauen: Der Start für den Samstag wird auf den S-Bahn-Parkplatz verlegt. Beim Frühstück ist mir dank dieser Entscheidung um einiges wohler. Jetzt geht es nur



Zu Besuch im Audi Museum

noch darum, die Bustouren zu managen, und dann kann ich mir eine Stunde Auszeit beim Rundflug mit der Antonov gönnen. Während des Frühstücks hört der Regen auf und erste Anzeichen von Sonne kommen auf! Bevor ich nach Oberschleißheim zum Rundflug aufbreche, kommt ein Angestellter vom Hausler-Hof zu mir. Ein Opel stünde auf dem Platz für den Wurstverkäufer und da sind die Anschlüsse für Abwasser etc. Ja, der freitägliche Bauernmarkt findet auch heute statt! Der Wagen müsste dringend weg. Während ich noch negiere, dass ein Opel zu uns gehören könnte, fällt mir ein, dass der Fotograf so ein Auto hat. Ich rufe ihn an, denn er macht gerade die Fotos auf dem Flugfeld mit Pontons und Antonov, etwa 20 km entfernt. Da steht er schon vor mir!?! Ja, er hätte was im Auto vergessen und müsste sofort wieder

zurück ... Glück gehabt, Problem durch anderes Problem erledigt. Eine Stunde später steige ich in die Antonov und nehme auf dem Copiloten-Sitz Platz. Beim Start hüllt sich alles in Nebel – nein, nicht vom Regen, sondern vom Öl des Motors. Mittlerweile Sonnenschein pur mit blauem Himmel und Schäfchen-Wölkchen. Die Rauchschwaden des Motors verziehen sich nach einer halben Minute Warmlauf und dann schweben wir schon von dannen. Über die Allianz-Arena, aus der Luft wie eine große Toilettenschüssel anzusehen. „Kaiser-Klo“ in der Fliegersprache. Überall sehen wir die Hochwasser führenden Arme der Isar und die darin treibenden Bäume. So viel Regen hat es lange nicht gegeben! Nach einer herrlichen Stunde Rundflug steige ich aus dem Flieger. Das Mobiltelefon klingelt und mich ereilt die schlechte Nachricht des Tages: Die Nachuntersuchung der Halswirbelsäulen-Operation meiner Freundin Birgit, die im Februar stattfand, ist nicht so gut gelaufen. Also neben der Organisation des Jahrestreffens nun auch noch auf Distanz Trost spenden. Diese Nachricht lässt meine gute Laune erst mal in den Sinkflug übergehen. Um 16 Uhr halte ich im Rahmen des Teilemarktes das „Rostseminar“ am Ponton-Fahrgestell ab. Der Nachmittag samt Jahreshauptversammlung vergeht im Fluge und mittlerweile bei bestem Wetter. Zu spät allerdings für unsere Parkplatz-Wiese – die ist nach wie vor unter Wasser. Die Gäste sitzen nun in der Abendsonne vor dem Fest-Stadl und es entsteht die typische bayrische Biergarten-



Welcome to Germany

JAHRESTREFFEN MÜNCHEN

Atmosphäre. Werden bei diesem Wetter überhaupt Leute in den Stadt gehen, um den Haidhauser-Damenchor zu sehen? Die Frage war um 22 Uhr beantwortet. Ein Fan-Kreis forderte sogar noch Zugaben ein. Also war unsere doch sehr kulturlastige Aufführung nicht daneben gelegen. Die „Goasl-Schnalzer“ hatten es im Vorfeld ordentlich „krachen“ lassen und auch der Volkstanz kam gut an. So klang der Freitag bei bestem Wetter gegen 1 Uhr nachts aus.

Samstag, 5. Juni

Das für unmöglich Gehaltene gelang! Ich hatte gegen 6 Uhr angefangen, aus den übrig gebliebenen Kartons Wegweiser für den S-Bahn-Parkplatz zu malen und zu installieren. Gasluftballons wiesen zusätzlich den Weg. Gegen 8 Uhr trafen schon die ersten Überpünktlichen ein. Bis zum Start um 9 Uhr waren tatsächlich alle eingetroffen und wir konnten unseren Start-Takt von 5 Minuten durchziehen. Um 10 Uhr war der Parkplatz leer und alle Teilnehmer auf Tour. Ein entspannender Moment für mich! Das späte Frühstück im Mövenpick-Hotel mit der nächstens aus München eingetroffenen Holden war denn auch voll dem Privaten gewidmet. Gegen 15 Uhr fuhr ich zum Autohaus Nagel, wo tatsächlich schon einige Fahrzeuge eingelaufen waren. Es waren die, die den Anschluss an Ihre Gruppen verloren hatten, oder solche, die gar nicht erst mitgefahren waren. So war wieder einmal ein Problem mit dem anderen gelöst worden. Das Autohaus Nagel hatte von der ersten Minute an interessante Autos auf dem Hof und ab 16 Uhr sogar „full house“. Kaffee floss in großer Menge und das Kuchenbuffet ließ keinen Wunsch offen. Die Ausfahrten waren alle im Bereich von 150 bis 200 km angesetzt. Manch einer war dadurch so geschafft, dass er das Abendprogramm sausen ließ, wie ich erfuhr. Ein großer Fehler, denn wir wollten ja das 30. Treffen auch gebührend feiern: Nachdem die üblichen Reden und die Siegerehrungen vorbei waren, erklang von weitem das Trommeln. Es kam näher und näher und die Trommlergruppe „Stockwerk Orange“ eröffnete den Abend mit packenden Rhythmen. Die, die draußen im Biergarten saßen, kamen jetzt auch der Neugier halber

ins Zelt. Gerade richtig, um den Übergang zur Hauptgruppe mitzuerleben. Aber halt, zurück – es wurde eine Zugabe für die Trommlergruppe gefordert. Also noch mal die Trommler und dann der Übergang. Vorher hatte Roland Hefter auf tief bayrisch schon das Zwerchfell bearbeitet, soweit die „Nordlichter“ da sprachlich folgen konnten. Nachdem die Trommler wieder aus dem Zelt gewandert waren, kam sofort Tanz-



stimmung auf, die sich bis 2 Uhr nachts hielt. Für mich war die größte Anerkennung, dass Daphne aus England, mit ihren über 70 Jahren, noch um 0.30 Uhr auf der Tanzfläche gesichtet wurde! Um 2 Uhr hatten wir den letzten Doppeldecker-Turnus zu den Hotels eingeleitet und so konnte ich nach einer weiteren Stunde an der Hotelbar um 3 Uhr morgens am Bettzipfel horchen.

Sonntag, 6. Juni

Das Weißwurstfrühstück nahmen doch überraschend viele wahr! Der strahlende Sonnenschein hatte zur Folge, dass das Hotelfrühstück von vielen trotz wenig Schlaf, in meinem Fall gut zählbare 9 Stunden in drei Tagen, früh eingenommen wurde, um dann noch eine Weißwurst oder zwei vor der Abfahrt zu sich zu nehmen. Gegen 1 Uhr waren dann die letzten Teilnehmer vom Hausler-Hof verschwunden. Trotzdem war das alles für mich und die Werkstatt-Crew noch nicht zu Ende: In der Werkstatt warteten einige Autos mit kleineren Gebrechen darauf, vor der Heimfahrt der Besitzer noch instandgesetzt zu werden. Kurz: Der letzte Teilnehmer ist am Dienstag aufgebrochen und seit diesem Tag schlafe ich wieder ruhiger.

Vielen Dank für all die vielen Danksagungen schon während des Treffens, die ich hiermit auch an alle Mitorganisatoren/Sponsoren weitergeben möchte. Der Münchner Stammtisch hat vollen Einsatz gezeigt – vierzehn Ausfahrten hieß auch vierzehn Mal Routen abfahren, Gasthäuser ausspähen und vorbestellen, Routenpläne erstellen etc. Was mich manchmal gewundert hat: Wir hatten extra einen „Taschenplan“

erstellt, auf dem die Tagesaktionen und die Buspendeldienste genau erläutert waren. Immer wieder kamen Anrufe, wann denn endlich der Bus käme, der die Leute vom Hotel zum Festplatz fährt. Es stand eigentlich nicht nur im Taschenplan, sondern auch in den Rückmeldungen, dass wir nur einen Buspendeldienst in den Abendstunden eingerichtet hatten. Ansonsten ist mir auch klar, dass es hier und da ein wenig geholpert hat, z.B. die Akustik bei den Durchsagen oder die Verlegung des Startplatzes. Aber letztendlich haben wir es geschafft, mit viel persönlichem Einsatz und ungezählten Stunden ehrenamtlicher Vorbereitung, eine Großveranstaltung mit über 600 Teilnehmern über die Bühne zu bringen.

Sehen wir uns bald wieder? Ich freue mich schon auf das nächste Jahrestreffen in Bad Wildbad!

Thomas Hanna

Bilder vom Jahrestreffen 2010 findet Ihr auf der Homepage www.mercedes-ponton.de, Stichwort: „guteal-teizeit“